

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 3 (1913)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Die Wiedergabe interessanter Vorgänge in Natur und Technik  
**Autor:** Waschnek, Erich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719833>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schmutzigen Dingen geschützt sein.“ Dr. Paul Lindau erscheint die Zensur „bis zu einem gewissen Grade durchaus notwendig, so lange die Filmproduktion noch in so unberufenen Händen liegt und so skrupellos für den schlechten Geschmack und die brutale Sensation arbeitet.“ — Es ist außerordentlich erfreulich, daß gerade ein Filmblatt den Mut hat, seinen Lesern treffende Wahrheiten und charakteristische Urteile zu unterbreiten; im allgemeinen pflegt die kinematographische Fachpresse über jede noch so berechnete Kritik an der Tätigkeit ihrer Interessenten höchst ungehalten zu sein.

Pardon, Herr Redakteur der Reichenberger Zeitung“. Unter den Fachzeitschriften der Kinobranche besteht doch etwas mehr solidarische Uebereinstimmung als Sie glauben. Wir haben für das Vorgehen unserer Kollegen volle Anerkennung und glauben übrigens hervorheben zu können, daß keine Fachzeitschrift ein Verteidiger von Schundfilms sein wird.

Der Artikel hat noch ein interessantes Moment. Er zeigt wieder einmal klar und deutlich die abstoßende Wirkung der scheußlichen Plakate, ein Moment, auf welches unsere Theaterbesitzer nicht genug achten können.



## Der Minister und das Fräuleinchen.



Wie der ungarische Minister des Innern die Frage des Kinderkinoverbotes mit einem Briefe erledigt, das entnehmen wir dem Fachblatte „Moziivilag“, dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen.

In einem Städtchen Ungarns verbreitete sich das Gerücht, daß es der Jugend unter 16 Jahren verboten sei, Kinos zu besuchen. Ein Mädchen von 8 Jahren, das für die Kinos sogar auf Bonbons verzichtete, beklagte sich hierüber beim Onkel Obergespan, mit dem Papa sich gut steht. Dieser hatte sofort einen Rettungsgedanken. Man muß an den Minister schreiben. Das kleine Mädchen befolgte diese Weisung, in einem Briefe an den Minister offenbarte es diesem die Leiden seines kleinen Herzens, insbesondere, wie lange schon 8 Jahre dauern, die es noch warten muß, bis es 16 Jahre alt geworden ist.

Auch der Minister des Innern ist ein Mensch, im Privatleben ist er sogar ein ganz gemütlicher Papa. Darum antwortete er sofort dem Mädchen. Auf dem Couvert, das die Kleine erhielt, stand der Ausdruck: „Kön. ung. Minister des Innern. Von Amtswegen in Angelegenheit des öffentlichen Dienstes portofrei“. Darin befand sich der Bescheid, der durch seinen warmen herzlichen Ton sich sehr von den üblichen dienstlichen Benachrichtigungen unterscheidet. Der Brief des Minister des Innern lautet:

Budapest, den 20. September 1913.

Mein liebes Fräuleinchen!

In Beantwortung Ihres an mich gerichteten lieben Schreibens kann ich Sie beruhigen, daß die Nachricht der Blätter, daß wir den Besuch der Theater- oder Kinovor-

stellungen von Kindern unter 16 Jahren verbieten wollten, eine irrige war, denn es ist wohl wahr, daß heutzutage viele Stücke gegeben werden, die nicht für Kinder geeignet sind, doch wäre es schade, deshalb die Kinder von dieser Unterhaltung ganz ferne zu halten, denn da sind ja deren Eltern, die gewiß die Stücke wählen werden, zu denen sie ihre Kinder führen.

Auch ich habe Kinder und weiß, wie schwer ihnen ein solches Verbot fallen würde, und daher würde ich auch die Freude anderer Kinder nicht verderben wollen. So steht denn dem kein Hindernis im Wege, daß Ihre lieben Eltern auch Sie mitnehmen, doch setze ich voraus, daß Sie ein solgemes, braves Kind sind, das sich damit zufrieden gibt, daß die Eltern dies dann tun, wenn sie es für gut finden.

Jetzt aber danke ich Ihnen für Ihr Vertrauen und auch unbekannterweise begrüße ich jedes liebe Kind und daher auch Sie.

Ihr aufrichtiger Freund

Johann Sandor.



## Die Wiedergabe interessanter Vorgänge in Natur und Technik.

Von Erich Waschnek.



Die einzigartige Eigenschaft des Kinematographen, alles das, was zu sehen möglich ist, in der Bewegung wiederzugeben, macht ihn ohne weiteres zu einem unserer wertvollsten Anschauungs- Lehr- und Beweismittel. Daß trotzdem diese treffliche Wiedergabemöglichkeit des Kinematographen bezweifelt oder noch nicht voll erkannt wird, ändert daran nichts. Noch ist die Geschicklichkeit der Film- aufnahmeoperateure nicht groß; sie versagt fast vollkommen bei der Aufnahme wissenschaftlichen Materials. Entweder, wie es leider meistens geschieht, verzichtet der Operateur bei der Aufnahme auf die Mitwirkung des wissenschaftlichen Fachmannes, oder der selbstaufnehmende Fachmann nimmt ohne hinreichende Erfahrung wissenschaftlich einwandfreie, aber technisch minderwertige Filme auf. In beiden Fällen also ein Resultat, wie es nicht sein soll. Eine große Anzahl Filme über vielfach interessante Themen leiden unter dieser bedauerlichen Tatsache.

Nun aber haben in der letzten Zeit die großen Filmfabriken vornehmlich in England und Frankreich wissenschaftlich geschulte Leute an der Herstellung solcher Filme mitarbeiten lassen; es sind dabei Filme entstanden, die überraschende Einblicke in Materien gestatten, die selbst dem gebildeten Laien fremd bleiben. Ein Film der englischen „Kineto Ltd.“ zeigt in einer geradezu verblüffenden Klarheit und Sachlichkeit die Vorgänge bei der Prüfung von Metallen und Eisenbeton auf ihre Zug- und Druckfestigkeit. Die Prüfkörper: Eisenbarren, Stahlstäbe und Eisenbetonwürfel erscheinen in der vorher alleingezeigten hydraulischen Presse oder der Zerreißmaschine eingespannt; durch Einteilungslinien und helle Färbung besonders kenntlich gemacht, läßt sich nunmehr die Wirkung der Zug-

kraft und des Druckes außerordentlich deutlich verfolgen. Das Wirkungsfeld, das am Original wenige Quadratcentimeter mißt, nimmt auf der Projektionswand durch die geradezu riesige Vergrößerung eine Fläche von oft 30 bis 40 Quadratmetern ein. Eine weitere wertvolle Aufnahme hat die französische „Eclair“-Gesellschaft über die Entstehung und Verwendung des Sauerstoffes herausgebracht. Nach der Aufnahme der Erzeugung des Sauerstoffes zeigt dieser Film einige Versuche über das Wesen des Sauerstoffes, seine Verwendung für Rettungsaktionen bei Bränden und im Bergwerk, zuletzt das Arbeiten mit dem Sauerstoffgebläse. Auch diese Aufnahmen haben den Vorzug großer Klarheit, zumal das Schmelzen von Stahlplatten bis zur Dicke von 35 Cm. wirkt direkt verblüffend durch die Schnelligkeit und Deutlichkeit, mit der sich der ganze Prozeß auf dem Film abspielt.

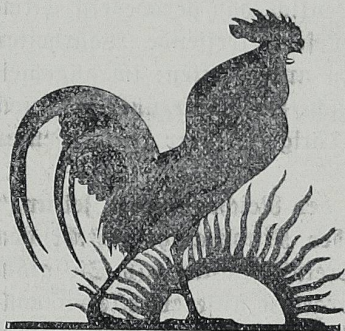
Wundervoll aber gerade ist eine Filmaufnahme der englischen „Kineto Ltd.“ über das Erblühen von Blumen. Es ist nicht nur der seltsame Reiz, den das langsame Aufschwellen des plastischen Blumenkörpers auf seinem Wege bis zum vollen Erblühen auslöst, nicht nur die besondere Art des Aufbrechens oder Entfaltens jeder einzelnen Blume, das, was man sonst nicht sehen kann, das Sichdehnen, das Suchen und Aufrecken der Blume nach dem Licht, ihr Neigen und Zusammensinken nach der Blüte, veranschaulicht dieser Film in vollendeter Weise.

Die Herstellung eines solchen Films ist besonders schwierig und mühevoll. Der kinematographische Aufnahmeapparat macht nach einem Uhrwerk in ganz bestimmten Intervallen, je nach der Eigenart des Erblühens der aufzunehmenden Blume, sagen wir z. B. alle 5 Minuten, eine Momentaufnahme, und zwar ununterbrochen mehrere Tage lang, so lange der ganze Prozeß des Erblühens und Absterbens anhält. Durch dieses Verfahren, das allerdings peinliche Sorgfalt und große technische Erfahrungen bedingt, ist es möglich, den ganzen Vorgang des Wachsens und Erblühens einer Rose auf das 30,000fache zu beschleunigen und demnach in 2—3 Minuten wiederzugeben, und zwar verstärkt durch den ganz enorm zusammengedrängten Bewegungsrhythmus der lebenden Pflanze.

Das Wissenschaftliche Theater der Weltausstellung für Bauen und Wohnen in Leipzig führt diese Films, sowie eine ganze Reihe ähnlicher Filmaufnahmen aus den Gebieten der Industrie, der Naturwissenschaften, Baukunst und Landschaft, alltäglich dem großen Publikum vor und steht mit solchen Darbietungen auf einer besonderen Stufe. Es ist vielleicht das erste Mal, daß in einem Lichtbildtheater so viel gutes und wertvolles Material dem Publikum geboten wird.

## Film-Beschreibungen.

○○○



Pathé frères.

Alleinvertreter für die Schweiz

R. Holingue,

Gerbergasse 2, Zürich.

### „Das Geheimnis des Turmes“

Drama, verfaßt und inszeniert von Martin Garas.

Der Graf Zwanow begegnete auf der Landstraße der hübschen Katja, die mit ihrem Vater in dürftigen Verhältnissen lebt. Er bietet ihr seine Hilfe an, die von Katja auch angenommen wird.

Dies hat Katjas Vetter und Spielgenosse Alexandrow mit steigender Eifersucht beobachtet. Nach dem Weggang des Grafen stellt er Katja zu Rede und versetzt ihr in blinder Wut einen Schlag in's Gesicht, worauf er brüsk das Haus verläßt.

Bald darauf stirbt der Alte und Katja, heimatlos geworden, wendet sich zur Stadt. Der Graf, der eine tiefe Zuneigung zu Katja gefaßt hat, findet sie wieder und gründet ihr ein neues Heim, um sie schließlich als seine Gemahlin auf sein Schloß heimzuführen.

Das erste Jahr ihrer Ehe verfließt in ungetrübtem Glück, das durch die Geburt eines Kindes noch erhöht wird.

Da meldet sich der seitdem verschollene Vetter Alexandrow wieder, den der Graf ahnungslos bei sich empfängt. Alexandrows Besuche häufen sich, und einst beobachtet der Verwalter Alexandrow zu später Stunde im Zimmer der Gräfin. Des Grafen wachgerufener Argwohn wird aber durch das offene Wesen seiner Frau wieder eingeschlafert — bis er auf einem Rundgang mit seinem Verwalter eine Gestalt in der Dunkelheit an der Schloßpforte sieht, die er als die Alexandrows erkennt. Die Verfolgung wird aber durch eine andere Gestalt abgelenkt, die sich als die Jose der Gräfin entpuppt, und auf alle Fragen des Grafen schweigt das Mädchen hartnäckig.

Seit dieser Stunde ist es um die Ruhe des Grafen geschehen.

Auf Anstiftung des Verwalters wird Alexandrow heimlich gefangen und gefesselt in einen alten Turm des Schlosses geschleppt. Nur des Nachts besucht der Graf die unheimliche Stätte, wo sein Opfer schmachtet, um die Blut seiner Eifersucht an dessen Qualen zu fühlen. Vergebens bemüht sich die Gräfin, hinter das Geheimnis des Turmes zu kommen, bis der Graf selbst eines Nachts die Erschreckte aus dem Bett reißt und ihr befiehlt, ihr Kind zu nehmen und ihm zu folgen. Da zeigt er oben im Turm der Schauernden den Gefesselten — sie will entsetzt fliehen — er